

heutigen 13. Sitzung, welche 5 volle Stunden währte und der wie der gewöhnlichen Regierungskommissionen amoboten, die Beratung des Ausgabebudgets vollendete und sich auch heute im Allgemeinen den Beschlüssen der 2. Kammer angeschlossen. (D. 3.)

— Eben ist der Bericht des Finanz-Ausschusses der 1. Kammer wegen des Militärbudgets in der Finanzperiode von 1857—1859 im Druck erschienen. Er beantragt, den Beschlüssen der 2. Kammer, welche Bemilligungen enthalten, beizustimmen, berührt den Beschluß derselben, die Staatsregierung zu erlauben, durch ihren Bundesratsgefangenen die Frage, ob und in wie weit eine Verringerung der Bundesleistungen stattfinden könne, in Anregung und zur Entscheidung bringen zu lassen, und erklärt sich gegen die Adoption dieses Beschlusses, weil er „unpraktisch“ sei. (H. V. 3.)

Wilmers, 4. Oktober. Der heutige Beginn unseres viermonatigen Oktoberfestes war vom schönsten Wetter begünstigt. Es hat deshalb auch eine sehr reiche Menschenmenge dem Feste beigewohnt, und schon frühzeitig hatte sich die terrassenartige Anlage der Festhalle, wie diese selbst, dicht mit Menschen, wohl über 60,000, gefüllt. Kurz nach 3 Uhr eröfnete die Kommode der Baumgärtner, das Zeichen, daß der König die königliche Residenz verlassen hatte. Bald darauf erschienen denn auch, begleitet von der Landwehrkapelle, der König mit dem Prinzen Leopold in dem ersten und die Königin mit der Prinzessin von Sachsenland im zweiten Wagen auf dem Festplatze, und wurden im Königszelt von dem Kaiserin der Residenz begleitet. Der König nahm dann mit zahlreicher Begleitung das angestellte Festmahl in Augenschein, das auch am Königszelt einzeln vorberühret wurde, wobei die betreffenden Landwirthe aus der Hand des Staatsministers des Handels u. s. w., Freiherr v. d. Bieren, die Preise empfingen. Dem Umzug der sogenannten Träger der Preisfabriken für die Schützen u. s. w., dann der Preisfabriken folgte das Festschmaus. Morgens beginnt das Festmahl. Die Anstellung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, dann der Maschinen u. s. w. findet dieses Jahr im Glaspalast statt; sie ist jährlich besichtigt und recht geschmackvoll arrangirt. (H. 3.)

Wetmar, 5. Oktober. Die Differenzen in der Oberhessischen Kirchenprovinz sind auch auf die diesjährigen Verhältnisse nicht ohne Einwirkung geblieben, indem seit dem Austritte des Bischof von Fulda, ein Suffraganbischof jener Provinz, dem bisherigen katholischen Bischöfen untergeordnet, die Immediatkommission für das katholische Kirchen- und Schulwesen, als eine nach biblischen Grundsätzen das Hoheitsrecht der Kirche beeinträchtigende Staatsbehörde zu treten. Die nächste Folge hiervon war, daß zur Visitation der katholischen Schulen, mit welcher sonst stets das geistliche Mitglied der genannten Behörde beauftragt worden war, ein weltlicher Rath kommittirt wurde. Auch gegenwärtig ist dieses der Fall, und wie man weiß, gar nicht zum Vertheile der katholischen Schullehrer, da dieser Kommissar sich eifrig bemüht war, auf die Verbesserung ihrer äußeren Lage hinzuwirken. — Auch bei uns hatte der Bischof von Fulda das Bemühen der einzelnen katholischen Kirchengemeinden als ein solches angesehen, aber welches er bezüglich im allgemeinen kirchlichen Handeln verweigern könne (die sogenannte freie Verwaltung des eigenen Kirchengeldes). Die Staatsregierung hat jedoch im Interesse der katholischen Gemeinden selbst dem Bischof eine solche Gewalt nicht zugesprochen. (H. 3.)

Oldenburg, 5. Okt. Mit der vor einigen Tagen erschienenen Publikation der Gesetze über die Einrichtung der Bezirke und über die neue Gerichtsverfassung ist die Hoffnung derer berechtigt, welche nach demselben, daß irgend ein günstiger Zwischenfall zwischen dem Kaiserthum und weiter eine Modifikation der bestehenden Justizgesetze herbeiführen werde. Letztere betreffen allerdings nur das Herzogthum Oldenburg, während die Justizorganisation der oldenburgischen Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld noch eine offene Frage bleibt, die schwerlich eher beantwortet werden wird als bis die neue Einrichtung im Herzogthum im Leben getreten ist. Hier greift sie tief in die bestehenden Verhältnisse und Verhältnisse ein. Die bisherigen 20 Bezirke, die dem jetzigen ein Amtmann mit einem Gehältnisse die Verwaltungsgeschäfte und mit zwei selbständigen Beamten besetzt, werden auf 10 reduziert und die Verwaltung, der andere die Justiz handhabt und zwar letztere in Polizeirichtungen unter Jurisdiction von Gerichtsständen. Die bisherigen 6 Bezirke Kollegialgerichte werden in 3 Obergerichte nach bannvertheilung unter vereinigt. Die oberen Gerichte sind Justizbehörden dagegen bleiben, abgesehen von der neuen Einrichtung der Schwurgerichte, namentlich in bisheriger Weise bestehen. Wenn die neuen Einrichtungen im Leben treten werden, ist noch ungewiß und hängt unter anderem auch von der Feststellung der erforderlichen neuen Dienststellen ab. (H. 3.)

und sie steht es meist auf ein unvollständiges, ideales Ganzes ab, in welchem die mannigfaltigen Naturformen zur Geltung kommen. Salvador Rosa schenkte auf diesem Feste, seiner inneren Seelenanlage gemäß, in ähnlchen und phantastischen Motiven; er malte vorzugsweise wilde Berglandschaften und seltene Thiergattungen. Berühmt ist eine anspruchsvolle Reihe seiner Landschaften unter einander, so macht man sehr bald die bereits auch von der Kunstgeschichte bekannte Bemerkung, daß er da am glücklichsten ist, wo er sich nämlich und gewöhnlich einzelner Motive, eine geistreiche Anordnung giebt, mehr eine angemessene Stimmung ausdrückt, statt sich mit einem reichhaltigen und inhaltreicheren Vorwurf zu befassen. Die Ausführung liefert ebenfalls Belege für diese Ansicht. Die beiden kleinen Ovale, Nr. 775 und 776, Felsgruppen mit prächtiger Stofflage, und ein vermaltes Bildchen, Nr. 744, sind wahre Meisterstücke. Hier ist der Geist der Stimmung ungleich bedeutender, als da, wo er mit Aufwendung breiterer und verwickelterer Mittel abstrahlend dem Bewußtsein strebt. Die in großen Verhältnissen ausgeführten Landschaften des Künstlers, deren die Ausstellung nicht wenige zählt, liefern theilweise an einer gewissen Ueberfülltheit. So nahm davon aus etwa fünf Gemälden, Nr. 757, 765, 878, 885 und Nr. 25 der Herrschaftlichen Sammlung, in denen sich allerdings dem genialen Schwünge eine Fülle tiefer und edler Gedanken beigemengt. Die meisten übrigen dagegen tragen die Merkmale eines wahren Stimmes und Dranges an sich. Die Formen, namentlich die der Berg- und Felsmassen, treten in eine leere Phantasie auf und der Gesamtanblick ist der von Zerkorationen und Tapeten.

Für die beiden Bassins liefert die Ausstellung, trotz der Vorzüglichkeit meiner Werke, Nr. 601 und 615, kein völlig ausreichendes Material der richtigen Bildung. Weit besser ist die beiden Terrains vertreten. Ein Paar der mit seinem Namen bekanntesten Gemälde überaus durch Dimensionen, wie sie bei diesem Feste nur ausnahmsweise vorkommen. Was die Technik betrifft, so dürfte der Beweis bei einigen Stellen sich kaum auf die Autorität stützen können, als auf die Versicherung der Kataloge und auf eine gewisse äußere Schärfe, in der irgend ein Nachahmer sein schmerzliches Talent dargeboten. Klänge Razzini's Werk oftmals die gemaltigen Schönheiten

Oesterreichischer Kaiserhof.

Wien, 5. Oktober. Der Minister des Innern ist gestern Nachmittag von seiner Erholungsreise zurückgekehrt. Berichten aus Mail in Folge ist der Kaiser daselbst in heiterer Stimmung angelangt. Sein Besuche mit dem Kaiser Alexander war herzlich. Unterredungen verfielen, daß das Persönlichkeitsbeurtheilungen in früheren Jahren in persönlichen Beziehungen ein vortreffliches war. Daß die Zusammenkunft zu Wetmar den Druck, den Frankreich auf die europäische Politik übt, einigermaßen behob, darf die Freunde des allgemeinen Friedens nur freuen. — Die Erhöhung des Bundeskontingents in Preußen hat unsere gar angrifflich geworden. Diese aus der mühsam erlangten Dauerfrieden, wieder herausgenommen. Grundsätzlich werden wir wohl nur durch die angehängt projektirte allgemeine Entwaffnung, Einwohnern Schwaben noch zwei schwarze Wölfe über ihrem Haupte. Die nächste Ueberlandpost, die allen Preussinen zu Folge schwerlich besser, wahrheitsgemäß, die wichtigsten Stellen wird, als die letzte, und die letzten nahe liegende Verantwortlichkeit der Erhöhung des Bundeskontingents zu London.

Wien, 6. Oktober. Fürst Petrucci, neapolitanischer Gesandter aus diesem Orte, wird sich, wie man hört, demnächst in einer besonderen Mission auf mehrere Oble Deputationen begeben. — Für die künftigen Garnisonen der Provinz ist ein neuer Quartier für das Quartier und die Uebel der Offiziere ausgearbeitet und publizirt, um von dem nächsten landesherrlichen Termin an in Wirksamkeit zu treten. Der Kaiser scheidet sämtliche Garnisonen- und Stationen in acht Klassen, und für jede dieser Klassen ist der Quartierbedarf verschieden bemessen. In der ersten Klasse stehen die Wien und Triest, in der zweiten beispielsweise Mailand, Lemberg, Temesvar, in der dritten Krakau; erst in der vierten Rang u. s. w. Es ist das nicht ganz uninteressant, weil dieser Plan einen ungefähren Einblick in die Wohnungsverhältnisse aller in der Lebens-Verhältnisse der einzelnen Städte gestattet. Der Mittelstand ist nicht nach Klassen berechnet, sondern für alle Kronländer gleich und nur nach den Graden getheilt, wo zugleich mit dem Grad eine bestimmte Militärdienstverpflichtung verbunden, eine bestimmte Normierung der Angehörigen erfolgt. — Nachdem das „deutsche Bundesrecht“ durch Aufnahme in den Studienplan, bereits bei der Einführung des Ständes, den Studierenden der Rechtswissenschaften zugänglich gemacht worden ist, wird in dem bevorstehenden Winter-Semester ein dem Denke des Ministeriums des Innern angehörender Dozent, Hofrath Dr. v. Hofmann, an der Universität Borsbenzen über dieses Gegenstand halten. — Bekanntlich litt die Bevölkerung der Stadt Triest von jeher unter dem Mangel an gutem Trinkwasser. Es wurde deshalb die Wasserleitung von Kadrefra angelegt, welche die dortigen Quellen nach Oesterreichs erster Hafenstadt leitet. Wie jetzt gemeldet wird, ist die Probe mit derselben vollkommen gelungen und das Werk als vollendet zu betrachten. — Die Telegraphen-Station in Cremona ist am 3. d. M. eröffnet worden.

Schwiz.

Bern, 3. Oktober. Gestern Nachmittags ist die landwirthschaftliche Ausstellung durch einen von prächtigsten Himmel begünstigten Festzug eröffnet. Der „Dank“ giebt die Besuche des Festes der landwirthschaftlichen Schule in Kremlingen (Thurgau) und ihrer hohen und durchgeführten landwirthschaftlichen Instrumenten. Jenes feste die Berner Stadtmannschaft, dann Präsident und Vizepräsident der Volkshausgenossenschaft, die Anwesenden und die Mitglieder der Komittees. Die Reihe der hiesigen Darstellungen eröffneten, von 6 Schwestern gezogen, der Wagen, der den Garten an darstellte. Unter allerlei hübschen Schmuck, wandelten die Männer und Frauen in Kostümen und bewachten das Fest fröhlich mit Stimmen. Nach dem Garten folgte die Festhalla-Gruppe; ein einzelnes Mädchen mit dem Namen „Luzerner“, gefolgt von den Töchtern von Hiltl (Weibsch) Stimmführer und Komittees. Jenes feste die Berner Stadtmannschaft im Grandstand, unter welchen namentlich die Berner jugendlichen, darunter von einer „mächtigen“ Gruppe, wie alle acht bis zwölf kleine weißgekleidete Mädchen trugen. Der Festzug folgte den Männer und Frauen, dann eine große Prozessionsgruppe vom Dieb der Stimmführer Racz, voraus der Musikant ein eifriges Mädel, namentlich gefolgt von trällernden Berner Mädchen. — Der zweite Wagen trug die Darstellung des Haus- und Flachsbaues, im Hintergrund ein offenes Bauernhaus. Nichtig hundert die eine Anzahl Emmenthalerinnen. Dem Wagen folgte der Sommer mit dem Gartenfest, gefolgt von den Töchtern von Hiltl (Weibsch) und Hiltl (Weibsch), die Frauenzimmern mit ihrem hübschen Turban, angezogenen Hüte und besonders hübschen, dann einige Festhalla-Gruppe vom Dieb der Stimmführer Racz, voraus der Musikant ein eifriges Mädel, namentlich gefolgt von trällernden Berner Mädchen. — Der dritte Wagen führte die Berner Mädchen, die in hübschen Baumgärten mit Blumen im Hintergrund, zahlreich waren da die Emmenthalerinnen das den und langen hübschen hübschen Mädchen. Nach dem genannten Wagen war ein zweiter der eine Anzahl der angelegten Produkte trug: hochgeschmückte Gerben und ein der schönsten aller Fruchtgeräthgewölbe. Dem Wagen

der Natur. In seinen Landschaften ist Alles edle Harmonie, sanfte Ruhe, laute Heiterkeit. Der Meister verleiht sich auf den Lauber des Lichtes, wie kein Anderer, und der Aether, der sich über seine Thäler und Höhen erhebt, leuchtet in entzückender Wärme und Klarheit. Die Baum- und Landpartien seiner Vorbergründe wuchern in spärlicher, seltener Fülle; man glaubt den säklichen Hauch der Pflanzwelt und die thierische Wärme der Schatten zu atmen. Die vor verschimmelten Fernen locken mit unwiderstehlicher Sehnsucht hinaus über den Horizont der Erde, in das Reich idealer Räume. Die Natur Claude's scheint gleichsam eine Gedächtnissprobe der Schöpfung zu begeben, so hell und scharf ist ihre Stimmung; so sie macht den Eindruck einer so lauten Frische, als ob sie selber erst geschaffen wäre und den ersten, herrlichen Tag des Lebens erlebte. Am meisten ragen drei Werke auf der Ausstellung hervor. Nr. 654, 696 und 697, Gemälde von ziemlichem Umfang und von einem vorwiegend hiesigen Typus in der Komposition. Die Stimmung ist ganz die, wie sie vorhin im Allgemeinen charakterisirt der Formen und enthält fast alle Lieblingsmotive des Künstlers, in jener Wechselwirkung, mit der er sie für eine immer neue und immer frischer Wirkung zu verwenden wußte. Leider hängen die beiden letzteren Nummern, auf der hiesigen Treppengalerie, so scharf und so sehr im Schatten, daß ihre Schönheit nicht minder anmerkensamen Besuchern noch wahrnehmbar entgegen muß. Nächstdem verdienen Beachtung ein Paar, mehr im Geist der Style vorgetragene Naturscenen, Nr. 650 und 652; Johann „der Thurm an der Tiber“, Nr. 654, und ein Sechsen Nr. 901 mit prächtigem Sonneneffekt.

In einem, dem Italiener verwandten Style behandelt ist ferner eine große Landschaft, die sich wunderlicher Weise in den Dorf- und Canal unter die niederländischen Genremaler verliert hat, wiewohl sie von einem Meister aus romanischem Geblüte herrührt, von dem berühmtesten Spanier Velasquez, Nr. 907. Rechts eine Landschaft mit einem Tempel und prächtigen Bäumen; links Ansicht auf eine Stadt und kleine Berg im Hintergrund. Der Vertrag dieses Bildes ahmet eine ungelobte Kraft und Kühnheit. Velasquez war ein Künstler von unvorbereiteter Begabung. In der Landschaft scheint, und dem Urtheil der Kenner, hauptsächlich Lissien sein Vater gewesen zu sein; doch scheint es doch, daß die Wärme und malerische Wirkung

folgte die Herrs-Gruppe. Die Repräsentanten der Jahreszeit trug einen Traubenkranz, sie war begleitet von den Töchtern von Raxen, von Bismarck und von Gumbelshausen. Zuletzt eine Gruppe Vieh. Die Intelligenz führt die ein Schwärze einher, gezogen von sechs angelegentlichem Koppen von Gumbelshausen. — Neue Musik. Erst kommt der Weinbau, im Hintergrund mit der Exakte unter der Reblaus. Der geht vor Rebst wegen den Waadtländern. In der That leben wir unter den süßlichen Weinern und Ästern; die dem Publikum vom Wagen herab schwärze trübend, zwei schmale Waadtländerinnen mit weißen Hüden, schwarzen Mieder und trübseligem Gesicht. Dem Wagen folgt die Winter-Gruppe, seine Repräsentantin mit dem Hirschengel auf der Schulter, begleitet von den Töchtern von Oberholz, Gumbelshausen, Bismarck, St. Gallen (Weslau mit Wittenbach) und Lissa (Wendtschke und Bernaschke). Den Schluß bildet ein hübsches Paar von Jägern mit hübschen Hunden. Die Jäger lagte Vieh. Es ist nämlich der Schägerer, „Hirschjäger“, der sich da in St. Hubertusfähr verhandelt und anstreben für die menschliche Defektion des „Patentens“ und des „Wendtschke“ gefertigt hat. Unter den Jägern raselt ein schwarzer Hengst, gezogen von sechs hübschen Schwestern. — Der Fiskus der großen und kleinen Hengstjäger wird namentlich die Kaiserin, gezogen von drei mächtigen Ochsen. Das war aber auch ein hübsches Bild: fröhliche Gestalten als die Kaiserin vom Emmenthal und Mittelall kann man nicht leicht sehen. Oberbergräben, Emmenthalerinnen, „Hirschjäger“, Emmenthalerinnen mit ihren Schwestern sind der Kaiserin den so traurig als hübsche Begleitung. — Ein Schatz des Jages bildet eine Schärze. Städtlich: Wölfer und ein malerisches Hirschenpaar, von welchem namentlich die Schärze ihre Rolle vornehmlich spielt. Nicht zu vergessen den hübschen Hahnentanz.

Dies das Bild des Festzuges. Das Publikum nahm ihn wohlwollend an und beglückte die einzelnen Gruppen oft mit herrlichen Zurufen. Das Beste war jene von kleinen Mädchen umgebenen Gruppen der Jahreszeiten und Trachten. Das mitnehmende Vieh war prächtig und nicht weniger die als gleichfarbigen Fleckgeparke, welche es lebhaft bedruckten, daß an der Ausstellung nicht auch eine Abtheilung von Pferden figurirt.

Italien.

Rom, 1. Oktober. Der Papst hat befohlen, daß die den Gemeinden und Provinzen zur Bekämpfung der Rattenplagen losgelassen für die fremden Truppen anseztliche Summe pro 1857 um 150,000 Scudi vermindert werde. (D. 1.)

— Das „Giornale di Roma“ veröffentlicht wiederum ein Verbot der Jäger-Konzerte, womit eine Reihe französischer und deutscher Bühnen verboten werden. Unter den letzteren finden wir Werke von Wotig Carriere und Forchhammer.

Madrid, 1. Oktober. Die letzten Nachrichten aus Madrid sind gewöhnlicher Weise reichen bis zum 1. Oktober. Eine am 16. September stattgefundene Auflösung zwischen der Königin und den Ministern erweckte sich nicht als richtig. Die Königin hatte zwar mehrere ihrer vorgeschlagenen Entlassungen und Ernennungen genehmigt, namentlich die Erhebung Concha's in Rada durch den Grafen Miraflores, ferner die Ergänzung des Senats durch weitere 30 Mitglieder und die Beförderung des Generals Hera, eines vertrauten Freundes von Karosaz, zum Senatspräsidenten; doch scheint sie diese Zugeständnisse bald zurückgenommen zu haben, denn es erschien von dem Allen nichts in der amtlichen Zeitung. Karosaz überzeigte sich endlich, daß seine seit lange verweilte Position nicht mehr zu halten sei. Sein Sturz dahin dem absolutistisch-ultramontanen Regiment den Weg, das seit O'Donnell's Staatsstreich genügend vorbereitet ist. Vor Allem erwartet man jetzt auch die Rückkehr der Königin Christine, welche Karosaz bisher noch unthätig hinstand.

Portugal.

Lissabon, 29. September. Die 20 erzielte Siege in der Deputirtenkammer sind im Allgemeinen mit Regierungsfeinden befeht worden. In der Hauptstadt selbst drang jedoch bei 2 Reawahlen ein Oppositions-Kandidat durch. — Das gelbe Fieber hatte eine mildere Form angenommen, und von etwa 300 in den letzten 14 Tagen Erkrankten sollen 100 gestorben sein. Der König Don Pedro hatte sich eines der Hospitäler besichtigt, um der Bevölkerung den Glauben an die Ansteckungskraft der Seuche zu benehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. September. Die Birkularnote der Pforte in Betreff der Donauuferthürer-Frage an ihre diplomatischen Agenten im Auslande ist nun wirklich abgegangen. Die Pforte hat in dieser Note ihren Protest gegen den Einheitsstaat zwar aufrecht erhalten, aber sich bereit erklärt, eine administrative Bereinigung der Fürstenthümer einzutreten zu lassen.

Wien, 15. Sept. Die sehr die russischen Organe in den Fürstenthümern bemüht sind, jene bevorzugte Stellung wieder einzunehmen und für die Zukunft festzuhalten, welche die Repräsentanten Rußlands während der Dauer des russischen Protektorats einnahmen, und wie eifrig diese Organe in ihrem

an, die Claude Perrain und Salvator Rosa auszeichnen. (Siehe Einleitung, „Velasquez und seine Werke“ überliefert, Berlin 1856, Seite 179.) Eine kleine Landschaft von seinem Rahmetgenossen Durillo, Nr. 663 (Bäume mit dem Bild auf ein ländliches Haus) hat nichts mit italienischer Komposition gemein, erinnert vielmehr an die Niederländer. Nach Janacio Zeilarte, der bekannteste spanische Landschaftler, der in Durillo's früheren Bildern öfter die Naturhintergründe gemalt haben soll, steht in Nr. 360 dem entwidelten Style der Italiener fern. Der behandelte Gegenstand ist von hübscher Einfachheit, die Perspektive nach dem Hintergrund, so hoch ansteigend; das Ganze ohne besondere Tiefe der Naturphänomologie.

Zuletzt machen sich unter den Italienern noch die Weisse ständlicher Ansichten, die Canaletto's, mit einer Anzahl von Werken bemerkt. Die beiden Canaletto's haben die Herrlichkeit der Stadt Venedig durch ihre Prospekt in alle Welt verbreitet, und man darf ihnen eine ebenso anspruchsvolle als treue Auffassung nachsagen. Die kleinere Ansicht des Marktplatzes, Nr. 830, ist ein Meisterstück, von hohem malerischem Reiz; in seiner Wärme, im Glanz des Lichtes und in der jarten Leichtigkeit der Pinselführung dem Claude Perrain verwandt. Den nächsten Preis verdienen drei englische Prospekt: Nr. 824 „Bild über die Themse“, Nr. 823 „Northumberland-Brücke“ und Nr. 825 „Ansicht von Whitehall“.

Indem ich nun zu den niederländischen Landschaften übergehe, bringe ich zugleich die Notwendigkeit auf, selbst unter dem Beherrschenden noch eine enge Wahl zu treffen und nur von solchen Werken zu sprechen, welche der Ausstellung das Prädikat der Unvergleichlichkeit erwerben helfen. So groß ist auf dem landchaftlichen Gebiete die Menge des Vorhandenen, und so sehr würde eine eingehendere Behandlung des Stoffes die Grenzen überschreiten, die ich mir stellen muß, um nicht von dem Hauptzweck einer allgemeinen Uebersicht zu verlieren. Man wird kaum einen Künstler nennen können, der nicht durch eine Anzahl, oft sogar sehr vortheilhaft, vertreten wäre. Der Niederländer der Niederländer und der Italiener bringt sich hier dem Betrachter in unmittelbarer Weise auf. Die germanische Naturanschauung ist unzweifelhaft sich ungleich rager an die Wirklichkeit und an das Gegebene an; sie beschränkt sich im Ganzen auf einen Raum